

„Was giebt es da?“ fragte St. Clare an den Tisch tretend und die Schiefertafel aufnehmend.

„Ich helfe Tom beim Schreiben. Ist es nicht hübsch —“

„Um, ich möchte Eure Kenntnisse nicht herabsetzen, aber wäre es nicht besser, wenn ich Deinen Brief schriebe. — Ich werde es thun, sobald ich von meinem Spazierritt heim komme.“

„O es ist von großer Wichtigkeit, Papa, daß er schreibt — seine Herrin hat ihm versprochen Geld zu schicken, um ihn heimzukaufen — er hat es mir soeben erzählt.“

Zwar Mr. St. Clare glaubte nicht an diese Versicherungen, mit denen gutmütige Sklavenbesitzer ihre Sklaven trösteten, dennoch verfaßte er, nachdem er von seinem Ritt heimgekehrt, ein formvollendetes Schreiben, das der Post zur sicheren Versorgung übergeben wurde.

Wer war glücklicher als Tom, nun mußte ja Master Georg, wie er versprochen, kommen um ihn heimzuholen.

---

## 19. Kapitel.

---

### Topsy.

Eines Morgens, als Miß Ophelia ihrer selbstgewählten Thätigkeit im Haushalte oblag, rief Mr. St. Clare:

„Komm bitte einmal herunter, Cousine, ich muß Dir etwas zeigen!“

„Was giebt's?“ fragte die Dame voll Unruhe.

„Schau her, ich habe Dir etwas gekauft.“

Mit diesen Worten schob der Hausherr seiner erstaunten Verwandten ein kleines Negermädchen von vielleicht acht oder neun Jahren zu.

Die Kleine hatte eine glänzend schwarze Hautfarbe. Ihre runden hellen Augen schweiften mit unruhigen Blicken über die ihr unbekanntere Umgebung. Ihr Mund, halb geöffnet vor Staunen über die sie umgebende Pracht, zeigte zwei Reihen